

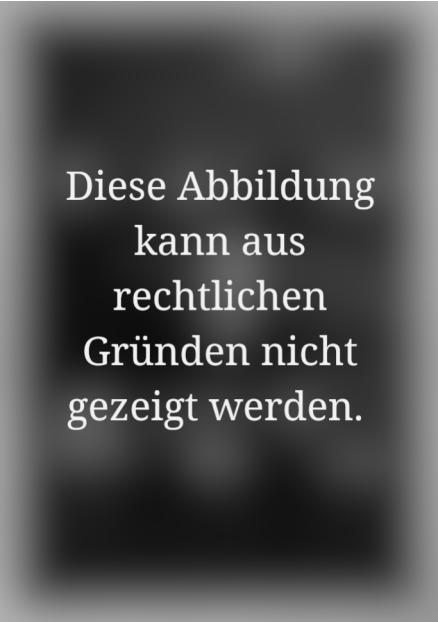
Prof. Dr. Paul Arras – Eine Skizze zu Leben und Werk des ersten Stadtarchivars von Bautzen

GRIT RICHTER-LAUGWITZ

Gibt es in der Geschichte der Oberlausitz und seiner Hauptstadt Bautzen noch viele weiße Flecken, so steht die Erforschung der Geschichte der Einrichtung, die dafür mit ihren Quellen eine der Voraussetzungen schafft, wie auch ihrer Archivare noch gänzlich am Anfang.¹ Obwohl er über 40 Jahre lang im Stadtarchiv Bautzen Herausragendes geleistet hat, findet sich in der einschlägigen Literatur bislang – soweit ich sehen kann – kein Aufsatz über den ersten Stadtarchivar von Bautzen, Prof. Dr. Paul Arras. Das ist Grund genug, seine Biographie und seine Forschungen, die vielleicht nicht die Qualität der Arbeiten seiner Zeitgenossen Richard Jecht und Hermann Knothe erreichen, dennoch ungemein wertvoll sind, vorzustellen. Sein 150. Geburtstag im letzten Jahr bildet einen willkommenen Anlass dafür.

Paul Gustav Wilhelm Arras, so sein vollständiger Taufname, wurde am 9. Dezember 1857 als zweites Kind des aus Chemnitz stammenden Kaufmanns Gustav Arras und der Henriette Elisabeth Handrick, der Tochter des Bautzener Oberlehrers Handrick, in Bautzen geboren. Sein Vater, Gustav Arras, hatte das Angebot der Bautzener Kaufmannsinnung angenommen, die Leitung einer zu gründenden Handelsschule zu übernehmen. Die Handelsschule wurde 1856 im Wohnhaus der Familie Arras auf der Töpferstraße 21 eröffnet. Neben den elementaren Fächern unterrichtete Gustav Arras auch Handelswissenschaften, Französisch, Korrespondenz, Buchhaltung, Handelsgeographie und später sogar noch Englisch.² Damit schien auch dem Sohn, Paul, die spätere Tätigkeit als Lehrer gleichsam in die Wiege gelegt.

Paul besuchte in Bautzen zunächst die Bürgerschule und ab Ostern 1869 das humanistische Gymnasium. Da sein Vater jedoch an der Bautzener Handelsschule nicht pensionsberechtigt war,



Diese Abbildung
kann aus
rechtlichen
Gründen nicht
gezeigt werden.

¹ Gerd Schwerhoff geht mit seiner Einschätzung noch weiter: „Untypisch erscheint jedoch die eher karge Landschaft der Bautzener Historiographie. Es gibt wohl kaum eine andere deutsche Stadt von der Bedeutung Bautzens, deren Geschichte wissenschaftlich so wenig erforscht ist.“, in: Eide, Statuten und Prozesse. Ein Quellen- und Lesebuch zur Stadtgeschichte von Bautzen (14.–19. Jahrhundert), hrsg. von GERD SCHWERHOFF/MARION VÖLKER und der Stadt Bautzen, Zittau 2002.

² 1875 bekam die Schule ein eigenes Gebäude in der Hospitalstraße, der späteren Moltkestraße, heute Kurt-Pchalek-Straße. Zur Geschichte der Handelsschule vgl. Archivverbund Bautzen, Stadtarchiv (AVB-StA), Bestand 68005-89.

folgte die Familie einem Ruf des Vaters nach Zittau, wo dieser als Oberlehrer an der neu eingerichteten höheren Handelsschule angestellt wurde. Nach dem Umzug der Familie nach Zittau verbrachte Paul Arras die beiden letzten Schuljahre auf dem Johanneum in Zittau und legte Ostern 1878 dort die Reifeprüfung ab. Anschließend immatrikulierte er sich an der Universität Leipzig, um klassische Philologie zu studieren. Bereits vier Jahre später promovierte er hier mit einer Arbeit zum Thema „Die Ronkalischen Beschlüsse vom Jahre 1158 und ihre Durchführung.“ Nach seinem Studium war er einige Jahre als Oberlehrer in Leipzig tätig, bis es ihn wieder in seine alte Heimatstadt Bautzen zurückzog. Noch während seiner Zeit in Leipzig heiratete er 1886 die Leipzigerin Helene Heydenbluth. Die Ehe blieb kinderlos. Ostern 1888 tauschte er seine Stelle am Königlichen Gymnasium in Leipzig mit einem Kollegen am Bautzner humanistischen Gymnasium, wo er fortan als Oberlehrer vorwiegend in den Fächern Deutsch und Geschichte unterrichtete.

Noch im Jahr seiner Rückkehr nach Bautzen, 1888, wurde er Mitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, der er über 50 Jahre angehören sollte. Damit befand er sich in guter Gesellschaft, waren doch auch zahlreiche weitere prominente Bautzener Studienräte und Honoratioren der Stadt Mitglied der Gesellschaft. Auf Grund seiner Verdienste als Mitglied der Gesellschaft wurde er im Mai 1929 zum Ehrenmitglied berufen³, im Juni 1941 erhielt er für seine „erfolgreichen Forschungen über die geschichtlichen Verhältnisse der Oberlausitz“ die „Richard-Jecht-Medaille“.⁴

Bereits ein Jahr nachdem er den Schuldienst aufgenommen hatte, konnte er sein besonderes Interesse an der Geschichte seiner Heimatstadt in der Praxis ausleben, indem er bislang unbekannte Schriftstücke und insbesondere Urkunden des Bautzener Ratsarchivs, wie es damals noch hieß, bearbeiten durfte.⁵ Die Dokumente stammten aus dem so genannten „Fund Ermisch“. Der Archivrat Dr. Hubert Ermisch hatte 1887 im Auftrag der Staatsregierung bzw. des Hauptstaatsarchivs Dresden zahlreiche sächsische Archive bereist. Vom 14. bis 17. Oktober besichtigte er auch das Ratsarchiv Bautzen und fand in einem seit langem verschlossenen Schrank „viele Hunderte von an den Rat gerichtete Schreiben aus dem 15. und 16. Jahrhundert, sowie eine große Anzahl von Originalurkunden, deren älteste noch aus dem 13. Jahrhundert stammt, vor.“⁶ Er empfahl dem Stadtrat dringend, „einen wissenschaftlich gebildeten und speziell historisch geschulten Mann“⁷ als Archivar im Stadtarchiv anzustellen. In den folgenden Monaten suchte Bürgermeister Löhr nach einer Lösung für die angemahnte wissenschaftliche Bearbeitung der Urkunden und fand sie in dem frisch vom Studium gekommenen und an der Geschichte überaus interessierten Oberlehrer Dr. Paul Arras. Dieser begann im April 1889 gegen ein geringes Entgelt mit der Durchsicht der Unterlagen und legte am 1. September gegenüber dem Rat erstmals Rechenschaft über die Sichtung ab: „Vorhanden sind gegen 3000 Urkunden, welche in 89 Bündeln von 2 bis 131 Stück zusammengelegt und in Papier eingeschnürt sind. ... Dafür daß der größte Teil der Urkunden des hiesigen Archivs bisher überhaupt nicht bekannt war, spricht u. a. der Umstand, dass sie auch in dem Verzeichnis Oberlausitzer Urkunden (Görlitz 1799–1824, 3 Abteilungen in 2 Bänden) sich nicht verzeichnet vorfinden.“⁸ Arras resümiert, dass die aus dem „Fund Ermisch“ stammenden Urkunden thematisch sehr vielgestaltig seien und sich darunter eine große Anzahl Quittungen, ebenso Schreiben über die kirchlichen Verhältnisse in Bautzen und der Oberlausitz, weiter Ablassbriefe, Nachrichten über die Einführung der Reformation, Berichte über die (sozialen) Verhältnis-

³ Vgl. NLM 105 (1929), S. 250 f.

⁴ Vgl. NLM 117 (1941), S. 184.

⁵ Zur Geschichte des Bautzener Stadtarchivs vgl. Zwischen den Zeiten, hrsg. vom Stadtmuseum Bautzen, Dresden 2002, S. 118 ff.

⁶ AVB-StA, Neues Archiv, Repertorium I.V.i. Nr. 29, Bd. IV, (1887–1896), die Organisation des Ratsarchivs sowie Ausleihung von Akten und dergleichen Archivangelegenheiten betreffend, Bl. 7.

⁷ Ebd.

⁸ AVB-StA, Neues Archiv, Rep. I.V.i. Nr. 29, Bd. IV, Bl. 55 f.

se der Stadt und den übrigen Sechsstädten, über Bündnisse, Gerichtstage, Urfehden, außerdem Schreiben der Kaiser und Könige von Böhmen, der sächsischen Kurfürsten und Herzöge befanden. „Bei dieser Reichhaltigkeit muß nicht nur die Bautzener Stadtgeschichte und die Geschichte der Oberlausitz, sondern auch die der angrenzenden Länder durch eine Veröffentlichung des vorhandenen Materials zahlreiche Ergänzungen und Berichtigungen erfahren. So erscheint denn die Veröffentlichung dieses Schatzes dringend geboten.“⁹ Nach dem Vorbild des Sächsischen Hauptstaatsarchivs bearbeitete Arras probeweise 132 Urkunden und im Oktober 1889 beauftragte ihn der Rat mit der Bearbeitung des gesamten Fundes gegen eine Vergütung von insgesamt 1500 Mark. Innerhalb der nächsten zehn Jahre fertigte er von 1152 Urkunden Kurzregesten an und verpackte die Urkunden in 1010 Urkundentaschen.

Im Juli 1898 nahm Dr. Ermisch erneut eine Revision im Ratsarchiv Bautzen vor. Er konnte nunmehr berichten, „daß sich der Zustand des Archives wesentlich gebessert hat und daß, wenn die Ordnungsarbeiten in der begonnenen Weise fortgesetzt werden, das Archiv in absehbarer Zeit nicht bloß zu den geschichtlich wertvollsten, sondern auch zu den am besten geordneten in Sachsen gehören wird.“¹⁰ Ermisch schlug vor, Paul Arras generell die Betreuung der älteren Akten zu übertragen und ihn demzufolge als Stadtarchivar anzustellen. Die Trennung von laufendem Schriftgut der Registratur und historischem Schriftgut im Archiv sollte vorgenommen werden. Doch der Rat tat sich mit der Umsetzung schwer und ließ sich nicht dazu bewegen, die notwendigen finanziellen Mittel für einen wissenschaftlichen Archivar zur Verfügung zu stellen. Um wenigstens die begonnene Arbeit fortzuführen, nahm Paul Arras zum 1. Januar 1900 die Tätigkeit als Stadtarchivar in Form eines Nebenamtes auf. Eine Benutzung des Archivs durch Interessierte war nun während der Dienstzeit am Montagnachmittag möglich und wurde von wissenschaftlichen Forschern wie Baumgärtel, Knothe, Jecht, später auch Jatzwauk rege in Anspruch genommen. „Es verging kaum ein Montag, an dem nicht in der Archivzeit von 3–6 [Uhr] Herren da waren, um im Archiv zu arbeiten. Bisweilen war der Andrang so groß, daß für die Arbeitenden nicht genügend Platz war. Auch außer der Archivzeit bin ich, um fremden Herren das Arbeiten zu ermöglichen, auf dem Archiv gewesen. Dies wurde u. a. besucht von Herren aus: Wien, Leipzig, München, Freiberg, Dresden. Viele Besuche von auswärts haben darin ihren Grund, dass seit geraumer Zeit die Leipziger Universitätsprofessoren Dr. Seeliger und Dr. Brandenburg Studenten der Geschichte an mich weisen, damit ich Ihnen Themen zu Ihren Doktorarbeiten aus der Bautzener und Lausitzer Geschichte stelle. Augenblicklich sind 4 Leipziger Studenten mit solchen Arbeiten beschäftigt, bei denen sie in erster Linie das Bautzener Stadtarchiv zu benutzen haben.“¹¹ Er selbst konzentrierte sich auch weiterhin auf die Erschließung von Urkunden in der bislang vorgenommenen Weise.

Arras gab sich seinem Nebenamt aufopferungsvoll hin. Jedoch gelang es ihm zu seinem großen Bedauern nicht, die mangelhafte Unterbringung des Stadtarchivs zu verbessern. Immer wieder informierte er in seinen Jahresberichten über die baulichen Unzulänglichkeiten in den früher als Salzmagazin genutzten Kellern und Gewölben des Rathauses, in denen es noch immer untergebracht war. Aus seinen Jahresberichten kann man entnehmen, welchen ‚Kleinkrieg‘ er teilweise im Ringen um eine Verbesserung der Situation für das Archiv mit dem Stadtrat führte, bei dem er kein offenes Ohr für seine Wünsche fand. Regelrecht erbetteln musste er sich die für seine Arbeit notwendigen Materialien einschließlich geringer Gelder zur Anschaffung eines Handapparates. Die Verbesserung der Räumlichkeiten für das Stadtarchiv hatte Arras immer wieder beim Stadtrat eingefordert. Besonders eingesetzt hatte er sich für eine Unterbringung des Archivs in

⁹ Ebd.

¹⁰ AVB-StA, Neues Archiv, Rep. I.V.i. Nr. 29, Bd. V, (1896–1909), die Organisation des Ratsarchivs sowie Ausleihung von Akten und dergleichen Archivangelegenheiten betreffend, Bl. 151.

¹¹ AVB-StA, Neues Archiv, Rep. I.V.i. Nr. 29, Bd. VI, (1909–1929), die Organisation des Ratsarchivs sowie Ausleihung von Akten und dergleichen Archivangelegenheiten betreffend, Bl. 51.

einem Museumsneubau, der dann auch 1910 begonnen wurde. Dass er dann allerdings nicht persönlich zur Einweihung des Museums am 22. Dezember 1912 eingeladen wurde, empörte ihn sehr und brachte das Fass seiner Enttäuschung wohl zum Überlaufen. Da er eine Verbesserung der Situation in absehbarer Zeit nicht erkennen konnte, kündigte er sein Nebenamt Anfang 1913 (sicher schweren Herzens) auf und begründete das gegenüber dem Stadtrat mit folgenden Worten: „Dem Stadtarchivar darf aber nicht gleich sein, daß ihm spätere Gelehrte den Vorwurf machen können, es sei während seiner Amtstätigkeit nichts für die Erhaltung der kostbaren Archivalien geschehen, wohl aber seien viele von ihnen in dem ehemaligen Salzmagazine zu Grunde gegangen. Infolge dieser Verhältnisse musste ich zu der Ansicht kommen, daß das an Urkunden und anderen Schriftstücken überaus reiche Archiv der Stadt Bautzen und ihr Archivar nicht die Beachtung und Würdigung finden, die beide für sich beanspruchen müssen.“¹²

Als neuer Stadtarchivar bewarb sich Dr. Eugen Neumann, Oberlehrer an der städtischen Handelsschule, der die Bestände des Stadtarchivs aus eigener Nutzung gut kannte. Schon am 24. Januar 1913 bestätigte der Rat seine Einstellung als Stadtarchivar zum 1. Februar. Doch es sollte anders kommen. Nach einem Gespräch zwischen dem Oberbürgermeister und dem Rektor des Gymnasiums erklärte sich Paul Arras bereit, seine Kündigung zurückzunehmen und die Stelle wieder anzutreten, damit die guten Verbindungen zwischen Gymnasium und Archiv aufrecht erhalten werden würden. Sein Gehalt für die Tätigkeit als Stadtarchivar wurde rückwirkend ab Januar 1913 von 300 Mark auf 500 Mark erhöht.

Im Jahr 1914 zog das Archiv endlich um. Neuer Standort war nun das Waisenhaus auf der Äußeren Lauenstraße 23, wo bessere Bedingungen im Hinblick auf Lagerung und Platzangebot herrschten. Auch in seinem Hauptberuf als Gymnasiallehrer waren inzwischen einige Veränderungen eingetreten: Bereits 1903 war er gemeinsam mit zwei weiteren Kollegen des Gymnasiums durch das königlich sächsische Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterricht zum Professor ernannt worden, und man gewährte ihnen in diesem Zusammenhang eine Audienz beim sächsischen König Georg. Anlässlich seines 25jährigen Berufsjubiläums wurde er 1914 zum Studienrat berufen.¹³ In den Folgejahren widmete er sich vor allem der Einordnung der Bestände im neuen Domizil. „Besonders mühselig und zeitraubend war es und ist es noch heute, die Fülle der im Zimmer Nr. 9 zunächst auf dem Fußboden aufgestapelten Schriftstücke und Drucksachen, die früher im ehemaligen Salzmagazin im Erdgeschoß des Rathauses aufbewahrt wurden und die seit der Umräumung in das genannte Zimmer ungeordnet über- und durcheinander liegen, (viele von ihnen sehr schlimm beschädigt, teilweise auch zerstört und angefressen vom Salz), erst nur zu sichten, um einen Überblick und eine Grundlage für die Einordnung und Aufstellung zu gewinnen. Repertorien sind hier für die wenigsten Schriftstücke vorhanden.“¹⁴ Dass die drei Arbeitsstunden am Montagnachmittag für diese Arbeit wohl nicht ausreichten, liegt auf der Hand. Zumal auch die Benutzung weiterhin rege war. „Trotz des Krieges [1916] war das Archiv an jedem Archivtage in den üblichen Geschäftsstunden von Herren, die in Oberlausitzer und Bautzener Geschichte arbeiten, besucht. Kein einziger der Archivtage war ohne Benutzer.“¹⁵ Besondere Bemerkung verdient, dass es sich hierbei vor allem um wissenschaftliche Benutzer von Universitäten und wissenschaftlichen Akademien handelte. Auch der Ratsarchivar von Görlitz und Sekretär der Gesellschaft, Richard Jecht, besuchte in Vorbereitung der Herausgabe des Codex diplomaticus Lusatie superioris intensiv das Bautzener Stadtarchiv. Als Arras 1923, nach 35 Jahren als Oberlehrer im Range eines Studienrats aus dem Kollegium des Gymnasiums ausschied, konnte sich endlich seiner Tätigkeit im Archiv vollends zuwenden.

¹² AVB-StA, Neues Archiv, Rep. I.I.c. Nr. 232, (1899–1929), den Stadtarchivar Professor Dr. Paul Arras betreffend, Bl. 25.

¹³ AVB-StA, Neues Archiv, Rep. IV.a.A. Nr. 44 (1888–1923), der Oberlehrer Dr. phil. Arras, Bl. 22.

¹⁴ AVB-StA, Neues Archiv, Rep. I.V.i. Nr. 29, Bd. VI, Bl. 145 b.

¹⁵ Ebd., Bl. 240 ff.

Seit der Übernahme der Stelle als Stadtarchivar Anfang des Jahrhunderts, aber insbesondere bei der fortlaufenden Einordnung der Archivalien im Waisenhaus, fand er auch immer wieder besonders interessante Urkunden, Akten und Schriftstücke. Oftmals veröffentlichte er deren Inhalte in den einschlägigen Fachzeitschriften, insbesondere aber im Neuen Lausitzischen Magazin (NLM). Ein Blick auf die Bibliographie von Paul Arras gibt einen Eindruck über die Fülle seiner thematisch sehr vielseitigen Veröffentlichungen. Allein für das NLM hat er in 36 Jahren 23 teils umfangreiche Beiträge geschrieben, weitere in den Bautzener Geschichtsblättern, in den Bautzener Geschichtsheften und auch in den Bautzener Nachrichten. Im NLM sind folgende Beiträge von ihm erschienen:

Bd. 75 (1899): Regestenbeiträge zur Geschichte des Bundes der Sechsstädte der Oberlausitz von 1516–1530. Zusammengestellt auf Grund von Urkunden, die sich im Besitz des Bautzener Ratsarchivs (Fund Ermisch) vorfinden. – Bd. 75 (1899): Urkundenbeiträge zur Geschichte Wilhelms von Eilenburg auf Rhonau etc. – Bd. 77 (1901) Regestenbeiträge zur Geschichte des Bundes der Sechsstädte der Oberlausitz von 1531–1540. Zusammengestellt auf Grund von Urkunden, die sich im Besitz des Bautzener Ratsarchivs (Fund Ermisch) vorfinden – Bd. 77 (1901): Die Bekenntnisse des Jahres 1430. Aus dem Gerichtsbuche 1430 im Bautzener Stadtarchiv mitgeteilt. – Bd. 78 (1902): Urkundliche Beiträge zu dem Salzmarktsstreite zwischen Bautzen und Kamenz (1505–1507). – Bd. 79 (1903) Regestenbeiträge zur Geschichte des Bundes der Sechsstädte der Oberlausitz von 1541–1547. Zusammengestellt auf Grund von Urkunden, die sich im Besitz des Bautzener Ratsarchivs (Fund Ermisch) vorfinden. – Bd. 79 (1903): Über eine unbekannte Bautzener Chronik. – Bd. 80 (1904): Die Bekenntnisse der Jahre 1433–1437. Aus dem Gerichtsbuche 1430 im Bautzener Stadtarchiv mitgeteilt. – Bd. 83 (1907): Die Bekenntnisse der Jahre 1443–1456. Aus dem Gerichtsbuche 1430 im Bautzener Stadtarchiv mitgeteilt. – Bd. 87 (1911): Regestenbeiträge zur Geschichte Georgs des Bärtigen von Sachsen – Bd. 88 (1912): Das Testament des Herrn Christian Wilhelm von Watzdorf auf Crostau, Rodewitz und Birkenheide vom Jahre 1689. – Bd. 91 (1915): Die Bautzener Jahrmärkte in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts. – Bd. 91 (1915): Von der Willkür der Stadt Bautzen in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts. – Bd. 92 (1916): Die Fischerinnung zu Budissin im 16. und 17. Jahrhundert. – Bd. 93 (1917): Über die von der Stadt Bautzen 1547 angeworbenen und unterhaltenen Landsknechte. – Bd. 96 (1920): Exulanten aus Böhmen in Bautzen (1640). – Bd. 101 (1925): Beerdigungskosten bei einer adeligen Leichenfeier in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. – Bd. 103 (1927): Urkundlicher Beitrag zur Belagerung des Schlosses Hoyerswerda 1467 und 1468. – Bd. 105 (1929): Land und Städte der Oberlausitz bei den Krönungsfeierlichkeiten August des Starken, Kurfürsten von Sachsen, König von Polen (1697). – Bd. 106 (1930): Das Vorwerk Kumschütz und Baschütz im Jahre 1587. – Bd. 107 (1931): Das Stadtarchiv Bautzen und seine bisherige Benutzung. – Bd. 109 (1933): Bautzen und seine Umgebung vor, während und nach dem Dresdner Frieden, Friedrich der Große in Bautzen. – Bd. 112 (1936): Wie im Jahre 1733 Budissin mit den anderen Sechsstädten und den Landständen der Oberlausitz den heimgegangenen Landesherren August den Starken ehrte und seinem Nachfolger Friedrich August II. huldigte. Dargestellt auf Grund der im Bautzener Stadtarchiv befindlichen Ratsprotokolle des Protonotars Henrici und des regierenden Bürgermeisters Koppe unter Berücksichtigung von Käuffer.

Die letzten Jahre seiner Tätigkeit als Stadtarchivar waren geprägt von der intensiven Betreuung der Archivbenutzer, darunter ist vielleicht besonders zu nennen Herbert Biehle, der in Vorbereitung seiner „Musikgeschichte von Bautzen“¹⁶ akribisch im Archiv recherchierte und sich beim Stadtrat im Oktober 1922 für die unermüdliche Unterstützung durch Arras bedankte.

Aber auch diese Jahre waren begleitet durch vielfältige Erschwernisse, denen er sich stellen musste: „Auch in diesem Jahr [1925] wurden die Ordnungsarbeiten ... wegen Fehlens jeglicher

¹⁶ Herbert Biehle, Musikgeschichte von Bautzen bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts, Leipzig 1924.

Registranden außerordentlich erschwert. Mehr wie einmal haben Ratsbeamte stundenlang nach Akten suchen müssen, mehr wie einmal auch vergebens. Mein wiederholt ausgesprochenes Ersuchen, mir ein oder zwei Beamte zur Ordnung des kunterbunt durcheinander liegenden Stoffes, ebenso wie die Registranden zu diesem zur Verfügung zu stellen, ist bisher immer vergeblich gewesen.¹⁷ Mit dem Einordnen der noch immer lose liegenden Urkunden, Schriftstücken und Akten kam er nur wenig voran, da ihn der Umfang der Arbeit in der zur Verfügung stehenden Zeit allein überforderte.

Im Herbst 1926 veranstaltete der Verband sächsischer Geschichts- und Altertumsvereine seine Jahrestagung in Bautzen. In Vorbereitung der Tagung besuchte die Direktion des Hauptstaatsarchivs das Bautzener Stadtarchiv und gab folgende Einschätzung: „Die Besichtigung des alten Stadtarchivs ergab, ... daß sich die alten Zustände noch immer nicht gebessert haben. Sie werden sich auch nicht bessern, wenn sich der Stadtrat nicht entschließt, mehr Mittel für die Bearbeitung des Archivs aufzuwenden. Es ist ganz unmöglich, dass ein Mann die körperliche Arbeit leistet, die nötig ist, um die in wüsten Haufen angelieferten Archivalien zu säubern und einzustellen. Kann man einem Herrn, wie dem als weit bekannten Forscher Prof. Dr. Arras, zumuten, Tagelöhnerarbeit zu verrichten. In allererster Linie gehören hier Handarbeiter her, die nach Anordnung ... von Prof. Arras zunächst einmal die in Haufen herumliegenden Archivalien auseinandersortieren, reinigen und dann einstellen. Platz ist genug vorhanden!“¹⁸

In einer der folgenden Ratssitzungen wurden ihm daraufhin Hilfskräfte sowie ein Saugapparat zur Aktenreinigung bewilligt. Es war aber nur ein kurzes Bemühen des Rates, schon 1928 wurde die Unterstützung wieder eingestellt. Im April 1929 musste er seine beruflichen Tätigkeiten endgültig aufgeben. Mit 72 Jahren kündigte Paul Arras endgültig seine Stellung als Stadtarchivar und beendete damit seine über 40-jährige schaffensreiche Arbeit im Bautzener Stadtarchiv. Er übergab seine Tätigkeit an den Büchereidirektor Kurt Marx.

Anlässlich seines 75. Geburtstages im Jahr 1932 ehrten ihn die Bautzener Nachrichten als einen „trefflichen Schulmann, kenntnisreichen Forscher und hilfsbereiten, gütigen Menschen“¹⁹. Und anlässlich seines 50-jährigen Doktorjubiläums im gleichen Jahr schrieb die Presse: „Sein Wirken an dieser Stelle [im Stadtarchiv] vollzog sich mehr in der Stille, doch brachte es reichen Segen für alle die, denen er getreulich und unermüdlich mit Suchen des Stoffes und Entzifferung der Schriftstücke zur Hand gegangen ist.“²⁰

Paul Arras waren noch einige Jahre in guter geistiger und körperlicher Verfassung vergönnt, ehe er am 27. März 1942 im Alter von 85 Jahren in Bautzen verstarb. Er wurde auf dem Bautzner Taucherfriedhof beigesetzt; sein Grab ist heute leider nicht mehr vorhanden.

Seine Verdienste um das Archiv seiner Heimatstadt sind außerordentlich hoch einzuschätzen. Er hat sich mit großem persönlichem Engagement den Aufgaben gestellt und sich dabei nicht nur auf die wissenschaftliche Auswertung, sondern auch auf die Erschließung der Quellen konzentriert. Insbesondere zur Verbesserung der Lagerungsbedingungen für die Archivalien und zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Archiv selbst hat er so manchen hartnäckigen Kampf mit dem Stadtrat ausfechten müssen. Mit Nachdruck und Beharrlichkeit hat er viel für das Ansehen des Bautzner Archivs getan und es weit über die Stadtgrenzen hinaus zum Anziehungspunkt der wissenschaftlichen Forschung gemacht. Damit hat er den Grundstein des heutigen, modernen Stadtarchivs respektive des Archivverbunds Bautzen gelegt.

¹⁷ AVB-StA, Neues Archiv, Rep. I.V.i. Nr. 29, Bd. VI, Bl. 345.

¹⁸ Ebd., Bl. 351.

¹⁹ Bautzener Nachrichten vom 8.12. 1932.

²⁰ Bautzener Nachrichten vom 14.5. 1932.